Das Riesaer Tageblatt erscheint wochentäglich 17.30 Uhr. Bezugspreis 2 RM monatlich, ohne Zustellgebühr, Postbezug 2,14 RM einschl. Postgeb. ohne Zustellgebühr, in der Geschäftsstelle Wochenkarte 45 aufeinanderfolgende Nummern) 55 Rpf., Einzelnummer 15 Rpf.

Riesaer Tageblatt

Geschäftsstelle Riesa, Goethestr. 69. Fernruf 2587, Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Postfach Nr. 52 Girokasse Riesa Kto. Nr. 29 — Postscheckkonto: Dresden 1930. Bei fernmündl. Anzeigenaufgabe keine Haftung f. Fehler. Preisliste Nr. 6.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain und des Amtsgerichts Riesa behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

№ 45 — Mittwoch, 23. Februar 1944, abends — 97. Jahrg.

Englands klarer Freibrief für den Bolschewismus

Europas Schicksal soll allein von den Sowjets bestimmt werden / Eine Erklärung des sowjethörigen Churchill

Ein offenes englisches Geständnis

Mit einem brutalen Zynismus ohnegleichen hat jetzt der britische Journalist Simon Harcourt-Smith in der „Daily Mail" einen geradezu sensationellen Vorschlag gemacht, durch den das Verhältnis Englands zu den Sowjets eindeutig beleuchtet wird und durch den auch dem letzten „Hinterwäldler" in Europa klar werden muß, daß England sich nunmehr mit aller Offenheit zu seinem Verrat an Europa bekennt. Dieser britische Schreiberling meint, es wäre höchste Zeit, daß England vor aller Welt erkläre:

„Die sowjetische Herrschaft, wenn nicht auf dem ganzen europäischen Festland, dann zumindest in Ost- und Mitteleuropa, ist seit langem unvermeidlich. Wir begrüßen sie und freuen uns über die enge Freundschaft zwischen der Sowjetunion und der neuen Tschecho-Slowakei. Wir sind der Auffassung, daß Finnland, Ungarn, Rumänien und Bulgarien, welches Schicksal die Sowjets ihnen auch zugedacht haben, es im reichen Maß verdienen."

Auf gut Deutsch heißt das: Die Briten begrüßen die Sowjets in Europa und freuen sich, wenn dieser altehrwürdige Kontinent mit seiner großen geschichtlichen Vergangenheit, mit seiner reichen Kultur, mit seinen gewaltigen Leistungen auf allen Gebieten der menschlichen Zivilisation dem Blutterror der Sowjets ausgeliefert wird. Die Engländer wünschen es, daß die Knute Stalins nicht nur über Deutschland, sondern insbesondere noch über Finnland, Ungarn, Rumänien und Bulgarien geschwungen werde, und sie geben ausdrücklich den Henkersknechten in Moskau einen Freibrief dafür, den europäischen Völkern jedwedes Schicksal zu bereiten, das ihnen von den Sowjets zugedacht worden ist, mit der schamlosen Behauptung, daß es diese Völker auch im reichen Maße verdient hätten.

Wenn es den Sowjets also möglich wäre, ihr Blutregiment in Europa aufzurichten, dann hätten diese Briten von vornherein schon ihre Zustimmung gegeben, ganz gleich, ob die Europäer katynisiert würden oder ob man sie zu Millionen in die Sowjetunion verschleppte. Was auch immer die Sowjets in Europa beginnen würden, wie sie diesen alten Kontinent mit seiner gesamten Kultur von Grund aus auch zerstören würden, die Engländer haben mit einem Zynismus ohnegleichen ihren Segen dazu gegeben, so wie sie ja auch nichts dabei gefunden haben, daß die Anglo-Amerikaner in nicht zu überbietender Barbarei mit ihrem Luftterror die ehrwürdigsten Denkmäler der europäischen Kultur in Schutt und Asche legen.

Wir sind allerdings mit Harcourt-Smith insofern gleicher Meinung, daß diese Offenheit allein nur noch nutzen kann, denn sie zeigt allen deutlich, wohin der Weg führt, wenn die Sowjets oder die Anglo-Amerikaner siegen, und daß es nur eine einzige Rettung für Europa und seine Kultur gibt, nämlich den Sieg der deutschen Wehrmacht. Alle Völker also, die von dem Moloch Bolschewismus bedroht sind und verschlungen werden sollen, sind an dem deutschen Erfolg aufs höchste interessiert und sind verpflichtet, für den deutschen Sieg zu kämpfen, wenn sie nicht in selbstmörderischer Absicht ihre eigene Zukunft untergraben wollen.

Bewilligung aller Sowjetforderungen

Churchill liebedienerte vor Moskau / Unterhausrede des Kriegsverbrechers bestätigte die Abhängigkeit vom Bolschewismus und den brutalen Vernichtungswillen gegenüber Deutschland / „Enttäuschender Fortgang der Operationen in Italien" / Teilgeständnis der schweren Mannschaftsverluste bei den Terrorangriffen

)(Berlin. **Der englische Ministerpräsident, der seit dem 9. November 1943 geschwiegen und im Unterhaus auch keinen Bericht über die Konferenzen von Teheran und Kairo gegeben hatte, hielt am Dienstag eine — sogar dreimal von Eden vorher angekündigte — Rede. Der Inhalt der Ausführungen Churchills steht in krassem Gegensatz zu den sensationellen Prophezeiungen der britischen Presse, die von dieser Rede die Lösung aller politischen und militärischen Probleme erwartet hatte. Seine Ausführungen waren deutlich gekennzeichnet von einer außerordentlichen militärischen Zurückhaltung und in politischer Hinsicht von einer nicht mehr zu überbietenden devoten Sprache gegenüber der Sowjetunion.**

Churchill begann seine Rede mit der Behauptung, daß er angeblich niemals das Jahr 1944 als entscheidend bezeichnet habe. Er nahm damit gleich alle früheren Ankündigungen zurück, die auf seine Anregung hin unmittelbar nach der Konferenz von Teheran durch die britische und amerikanische Presse verbreitet wurden. Diese Worte lassen deutlich erkennen, daß Churchill sich inzwischen der großen Schwierigkeiten bewußt geworden ist, die sich der anglo-amerikanischen Kriegführung heute überall entgegenstellen. Ganz besonders gilt dies, wie auch aus der Rede Churchills zu entnehmen war, für die Kämpfe in Süditalien.

Churchill polemisierte dann gegen die von seiner eigenen Agitation ständig verbreiteten Gerüchte über eine angebliche Uneinigkeit der verantwortlichen Stellen in der deutschen Kriegführung. Mit großem Mißvergnügen mußte er in seiner Rede zugeben, daß das deutsche Volk, seine Partei und seine Wehrmacht eine durch nichts zu trennende Einheit sei. Er gab der Enttäuschung darüber Ausdruck, daß alle Spekulationen von einer Schwächung der deutschen Armeen fehlgeschlagen sind und stellte dabei fest: „Die Kampfkraft der deutschen Truppen ist groß."

Er sprach dann von dem „enttäuschenden Fortgang der Operationen in Italien" und führte zur Entschuldigung an, daß die Wetterlage schlecht sei, wobei er weiter zugeben mußte, daß der deutsche Angriffsgeist sich immer mehr steigert. Daß Churchill erhebliche Sorgen für den süditalienischen Kriegsschauplatz in Wahrheit nur in der Stärke der deutschen Wehrkraft zu suchen sind, gab er selbst in der Mitteilung zu, daß in den Berichten seines Generals Alexander die Kämpfe, die jetzt in dem Landekopf und an der Front von Cassino im Gange sind, alle seine früheren Erfahrungen übertröfen. Er wandte sogar das Wort „furchtbar" an.

Churchills militärische Hoffnungen fußen nur auf dem Luftterror, den er „das Fundament der britisch-amerikanischen Kriegführung" nannte, wobei er allerdings im Hinblick auf die letzten schweren Luftangriffe auf London nicht umhin konnte, die britische Oeffentlichkeit auf die Möglichkeit weiterer schwerer Schläge gegen die englische Insel vorzubereiten. In diesem Zusammenhang mußte Churchill sich zu dem Eingeständnis bequemen, daß die britische Luftwaffe bei ihren Terrorangriffen nicht weniger als 48 700 Tote und Vermißte an ausgebildeten Flugzeugführern und Mannschaftspersonal erlitten habe. Daß es sich hierbei nur um ein Teilgeständnis handelt, erkennt man schon aus der Tatsache, daß Churchill einen wesentlichen Teil der tatsächlichen Flugzeugverluste verschwiegen hat.

Eindeutig war Churchills Haltung zur polnischen Frage. „Ich bin der Ueberzeugung", so führte er aus, „daß die Stalinsche Politik gegenüber Polen ein Beispiel für die beschlossene allgemeine Politik der Sowjetunion ist." Weiter betonte er, daß er für den Standpunkt Moskaus „großes Verständnis habe".

Wir werden mit der Sowjetunion zusammengehen und versichern, daß sie ihre Forderungen nicht nur durch Waffengewalt, sondern auch durch Zustimmung und Bewilligung aller Sowjetforderungen seitens der vereinigten Nationen erfüllt erhält. „Die Befreiung Polens kann durch die sowjetrussischen Armeen bewerkstelligt werden, nachdem diese Millionen Opfer gebracht haben. Ich finde nicht, daß die Sowjetforderungen die Grenze des Vernunftmäßigen und der Gerechtigkeit überschreiten."

Churchill schloß seine politischen Ausführungen mit der nochmaligen Feststellung, daß England Deutschland gegenüber nur den brutalen Willen der Vernichtung kenne. „Die Atlantik-Charta würde auf Deutschland als Rechtslage keine Anwendung finden können."

Den wahren Grund seiner eigentlichen nur vom Eingeständnis der Enttäuschung und der Unterwerfung unter den Bolschewismus erfüllten Rede enthüllte Churchill abschließend mit einer dringenden Warnung vor einem Zwiespalt im englischen Volke. Er sprach davon, „daß gewisse Leute geneigt sind, alte Streitigkeiten zu Hause wieder aufzuwärmen und schlummernde Vorurteile in den anglo-amerikanischen Beziehungen wieder ans Tageslicht zu zerren".

Neuer wirkungsvoller Großangriff gegen London

119 Feindflugzeuge bei Tagesangriffen auf Mittel- und Süddeutschland abgeschossen

Schwere Kämpfe nordwestlich Rogatschew / Weitere Bereinigung des Kessels südlich Aprilia

)(Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südöstlich Kriwoj Rog durchbrachen unsere Grenadiere von Sturmgeschützen unterstützt die feindliche Stellung und fügten den zäh Widerstand leistenden Sowjets in weiterem Vorstoß schwere blutige Verluste zu. Die Stadt Kriwoj Rog wurde nach erbitterten Kämpfen und nach Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen geräumt. Im Raum von Swenigorodka und in dem Gebiet südlich des Pripjet verliefen eigene Angriffe erfolgreich. Bei einem überraschenden Luftangriff gegen den sowjetischen Flugplatz Shitomir wurden zwanzig feindliche Flugzeuge vernichtet. Während südlich der Beresina und südöstlich Witebsk örtliche Angriffe der Bolschewisten abgewiesen wurden, dauern nordöstlich Rogatschew die schweren Kämpfe mit eingebrochenen feindlichen Kräften an.

Im Nordabschnitt der Ostfront verlaufen unsere Absetzbewegungen südwestlich und westlich des Ilmensees planmäßig. Oestlich des Peipus-Sees scheiterten wiederholte Angriffe der Sowjets. Am gestrigen Tage verlor der Feind an der Ostfront 47 Flugzeuge.

In Italien führte der Feind im Landekopf von Nettuno einige erfolglose örtliche Angriffe. Dabei wurde eine feindliche Kompanie, die mit Panzerunterstützung unsere Stellungen angriff, vernichtet. Bei der weiteren Bereinigung des Kessels südlich Aprilia wurden Gefangene eingebracht. Unsere Schlachtfliegerverbände setzten ihre Angriffe gegen die Ausladungen des Feindes im Hafen von Anzio fort und verursachten neue Zerstörungen und starke Brände.

In den Mittagsstunden des 22. Februar griffen nordamerikanische Bomberverbände unter starkem Jagdschutz Orte in Mitteldeutschland an. In gleicher Zeit flogen nordamerikanische Bomber nach Süddeutschland und in das Protektorat ein. Durch zahlreiche Spreng- und Brandbomben entstanden besonders in den Wohngebieten einiger Städte Schäden. Die deutsche Luftverteidigung war auch gestern bei der Bekämpfung der nordamerikanischen Bomber erfolgreich. Sie vernichtete 119 Flugzeuge, darunter 95 viermotorige Bomber. In der vergangenen Nacht warfen einige feindliche Störflugzeuge Bomben auf Orte im westdeutschen Gebiet.

Die deutsche Luftwaffe führte in der vergangenen Nacht einen weiteren wirkungsvollen Großangriff gegen London. Starke Verbände schwerer Kampfflugzeuge belegten das Stadtgebiet mit großen Mengen von Spreng- und Brandbomben, die beträchtliche Schäden und ausgedehnte Brände verursachten.

„Unter Einsatz des eigenen Lebens"

Gedanken zum Tag der Programmverkündung am 24. Februar

NSK. Es gehört zu den wesentlichsten Eigenschaften des Menschen, daß er weiß, was er will. Wir empfinden es als einen Mangel des Charakters, wenn einer die klare Richtung in seinem Tun vermissen läßt und ohne feste Zielsetzung in den Tag hineinlebt. Schon der jugendliche Mensch pflegt sich ein bestimmtes Programm für sein Leben zu machen: das und das will ich werden, das und das will ich erreichen. Wer eine solche Selbstausrichtung nicht kennt, dem zerrinnt das Leben unter der Hand.

Dasselbe Gesetz gilt auch für die Gemeinschaft. Auch ein Volk kann ohne festen Willen und ohne klares Programm nicht bestehen. Das fällt wohl in ruhigen Zeiten weniger auf, weil die Staatsführung diesen Willen vertritt und eine oberflächliche Betrachtung die politische Entwicklung eben als Willen der Führung hinnimmt und nicht als den des Volkes erkennt. Sobald indes in einer staatlichen Gemeinschaft sich einmal mehrere Willen kreuzen oder in Streit geraten, wird deutlich, wie wichtig auch hier ein klares Programm ist, auf das hin die Kräfte des Volkes zusammengefaßt werden. Es ist allerdings selten, daß ein Programm eines Volkes einmal scharf umrissen herausgestellt wird; meist lernen die Nationen nur Programme einzelner Gruppen oder die Meinungen mehr oder weniger selbstherrlicher Machthaber kennen. Die Verkündung seines Programms durch Adolf Hitler am 24. Februar 1920 war einer jener seltenen Augenblicke, da Instinkt, Sehnsucht, Einsicht und Wollen des ganzen Volkes einen klaren Ausdruck fanden.

Es waren dunkle Tage, an denen jene Forderungen einer neuen Weltanschauung zum ersten Male erhoben wurden. Auf den verlorenen Krieg war ein Zusammenbruch gefolgt, der zur Katastrophe zu werden drohte. Das verhängnisvollste der Entwicklung indes war, daß der Entwertung der äußeren Güter eine solche der inneren parallel ging und mit der Inflation der Werte sich eine Inflation der Worte verband. Es war die Blütezeit der Reformideen, der neuen Heillehren, der geschwätzigen Programme. In den Versammlungen wurden verheißungsvolle und oft auch wohlgemeinte Worte gesprochen, bald von weltfremden Wanderpredigern, bald von gewandten Wirtschaftsführern und dann wieder von leidenschaftlichen Politikern.

Mitten in diesen Chor trat da ein Mann, der zu keiner jener Kategorien gehörte. Er war Soldat, und als solcher war er gewohnt, im Wort mehr zu sehen als bewegte Luft — es ist Schicksal, es setzt Armeen in Bewegung, es schickt Menschen in den Tod. Der Soldat, der weiß, was Befehl ist, hat Achtung vor dem Wort, weil er spürt, daß es ein Wert ist, sobald ein Mensch dahinter steht. Sehr oft war in jenen Jahren der Verwirrung das Wort nur Träger einer Meinung gewesen, jetzt sollte es wieder Träger eines Willens werden.

Wie Quadersteine türmten sich die Forderungen aufeinander, in denen der Führer das Schwere und den Glauben seines Volkes zusammenfaßte. Wer wagt zu entscheiden, welches der wichtigste Punkt war? Die Schaffung Großdeutschlands? Die Errichtung der Gemeinschaft oder des Volksheeres? Die Ausschaltung der Fremdrassigen? Die Neuordnung der Wirtschaft? Die Zerschlagung des Materialismus? Jeder dieser Punkte war schon für sich ein Programm. Aber sie waren zunächst doch auch nur Worte. Wie sollten sie verwirklicht werden?

Der Mann, der sie aussprach, hatte keinerlei Machtmittel, sie durchzusetzen. Er hatte weder eine große Partei, noch hatte er Geld, noch hatte er einen bekannten Namen. Aber eines hatte er: einen Willen und seine Idee! Er wußte, was er wollte, und er wußte auch, wie man seinen Willen verwirklicht: nicht, indem man im Hintergrund die politischen Drähte zieht oder von sicherer Befehlsstelle aus die Massen in Bewegung setzt. Worauf es allein ankommt, sagt der Schluß des Programms:

„Die Führer der Partei versprechen, wenn nötig, unter Einsatz des eigenen Lebens für die Durchführung der vorstehenden Punkte rücksichtslos einzutreten."

Das ist es. Das ist der wichtigste Punkt. Das ist das Programm des Programms. Seit jenem Februartag wurde ein Punkt nach dem anderen erfüllt, — jener letzte aber wurde zuerst erfüllt, drei Jahre später am 9. November an der Feldherrnhalle. Zuerst und zum erstenmal, aber nicht zum letztenmal, — dieses Programm ist unendlich.

Die Schaffung Großdeutschlands ist Tatsache, die Ausschaltung der Fremdrassigen ist beendet, der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist abgeschlossen wie manche andere Forderung. Der Schluß des Programms aber kennt keinen Schluß, er ist ewig. Er stand über den zahllosen Kämpfern der Partei, die in der Kampfzeit ihr Leben opferten, wie nun über jenen, die ihre Treue als Soldaten im Soldatentod besiegeln, er krönt den Einsatz von zahlreichen Politischen Leitern und Männern der Gliederungen der Partei, die in den Bombennächten fallen, und er steht heute wie stets über jedem, der zu Adolf Hitler schwört.